



Kriegsunterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“.



Nummer 2.

Sonntag, den 14. Januar 1917.

(Erscheint wöchentlich.)

Die Pariser.

Von Karl Glens.

(Nachdruck verboten.)

Es wäre ein Irrtum, Pariser und Franzosen zu verwechseln. So sehr Paris in Frankreich liegt, so wenig hat der Charakter der Pariser etwas mit dem Französischen zu tun. Man kann vielleicht sagen, daß die Franzosen Pariser sein möchten und die Pariser Anschauungen sich anpassen suchen, niemals wird ein Pariser die Eigenschaften eines Provinzfranzosen überhaupt nur der Beachtung wert halten. Allein in den Einzelgängen erscheint er als berechtigte Erscheinung und wird derart, und zwar um so mehr, je näher er dem so heiß vertrauten Elisee zu wohnt.

Schon der Mann aus Paris ist eine absolut lächerliche Erscheinung, der aus Straßburg aber spielt die Rolle des dummen August in unserem Sirkus. Daß kein Franzose sie für voll nimmt, das vergessen die Elässer, die nach Frankreich schickten. Der Elässer spricht Französisch mit einem Akzent, und das beleidigt den Pariser. Seine Feindschaft gegen den Ausländer ist zum großen Teile Frage des musikalischen Empfindens. Er will nicht, daß seine schöne Sprache verunglimpft wird. Ihm ist das Gefühl des Italiener genau so unangenehm wie das Rauen der Engländer oder die Reklame der Deutschen.

Das erscheint uns kindlich. Vielleicht sollte man es lieber Oberflächlichkeit nennen oder irgend eine Eigenschaft, die wir überhaupt nicht verstehen und darum nicht nennen können. Es liegen eben zwischen den Völkern Abgründe, die unüberbrückbar sind. Wir wissen auch nicht, was die Fiebermaske befähigt, im Dunkeln die winzigste Mücke zu entdecken, und selbst wenn man sie blendet, aufgespannte Drähte zu vermeiden. Sie hat einen Sinn, den wir nicht kennen und nicht erfassen, weil uns der Vergleichswert fehlt.

Diese Oberflächlichkeit, um nicht zu sagen Albernheit, zeigt sich auch jetzt wieder in ihrem vollen Glanze. Die reichen Pariser sind längst ausgerückt. Sie haben an diesem Kriege, der dort genau so unvollständig ist, wie wir ihn als einen heillosen betrachten, keine Freude, sie sind ausgerückt, um den Winter irgendwo im Süden, in Marry oder San Sebastian, zu verbringen und kommen gar nicht auf den Gedanken, daß ihr Vaterland dem Untergange entgegengeht, in den es die Engländer, die französische Presse und der unstillige Ehrgeiz der Regierung führten. Die Zurückgebliebenen spielen mit dem Kriege. Er bringt ihnen Umwechslungen neuer Art. Die Angst vor dem Hunger, die Seppelnie, die Verwundeten, die Gefangenen, ja, alles, was sie nicht dürfen, macht ihnen Spaß. Neue Worte erfinden sie. Die deutsche Taube vermenget sie mit ihrem krafftesten Gegenfuge, dem „Laupe“ (Waulwurf), und für den Deutschen selbst prägen sie den Namen „boche“ oder „alboche“. Das heißt, eigentlich neu ist der Ausdruck nur in Paris. Ich hörte ihn schon vor zehn Jahren in der Bretagne und erklärte mir ihn damals als eine Verwürgung von „caboch“ (Kopf), obgleich er in der Rede von „tête de boche“ gebraucht wurde. Die Bedeutung ist etwa „Dickkopf“, also nicht gerade ehrenrührig. Das entspricht auch ungefähr einer Erklärung des Wortes in einem Lexikon der französischen Gaunerprache.

Wenn die Gauner, dort Apachen genannt, sind es, die in Paris den Ton angeben und täglich mehr angeben. In ihnen ist neben aller Verworfenheit noch ein ganz Teil unwürdiger Kraft, die dürfen nicht so eingeschätzt werden wie die Verbrecher anderer Länder, sie haben ihren eigenen Ehrenkodex, und in den letzten Jahren hat eine ganze Reihe von Schriftstellern sich bemüht, ihre Wipfe dem Leser aufzuheben und sympathisch zu schildern. Dadurch haben sich Apachengewohnheiten schnell in allen Kreisen der Pariser Bevölkerung eingebürgert und beliebt gemacht, zum Teil auf dem Umwege über das Zweigeltliche, das in den Apachen seine Ideale und Beschäfer findet. Die jungen Herren erwerben sich die Kunst der Abinetten durch Apachenausbrüche, Apachenkänge und bald auch durch Apachenarten.

Leider hatte diese Apachenkultur auch auf Deutschland ein wenig abzugeben begonnen. Unsere Langemeister haben äußerlich den Apachen nichts nach; wie weit sie innerlich sich mit ihnen verstanden fühlen, bleibe dahingestellt. Nun, damit hat der Krieg wohl genügend aufgeräumt, selbst wenn wir wieder einmal in ein erträgliches Verhältnis zu Frankreich und den Pariser kommen sollten.

Lebensfalls werden wir auf längere Zeit mit engen Beziehungen zu Frankreich rechnen müssen. Mögen sie nun auf jener Seite mehr oder weniger freiwillig sein, wir werden daraus Vorteile ziehen, und das können wir am besten, wenn wir den Charakter der Gegner richtig einschätzen. Für ihre Leichtgläubigkeit müssen wir Verständnis haben, ihre Taten nicht hürter beurteilen. (Es sie es wirklich verdienen, ihre Entschließe aber auch nicht höher bewerten. Sie sind voll unberechenbarer plötzlicher Eingebungen, vor Gericht würde man sie bestrafen, zurechnungs-fähig nennen. Was geradezu schändliches Beispiel für ihre Unfähigkeit, den Ernst der Dinge zu erfassen, dürfte folgende geschichtlich verbürgte Vorgang sprechen:

Als 1871 die Kommune das Parlamentsgebäude stürmte, war ein nachher sehr bekannt gewordener Politiker der Führer. Im leeren Sitzungssaal erkletterte er den Sitz des Präsidenten und schwang die Ordnungsglocke, worauf jeder der Sitzenden es ihm nachmachte in dem erhebenden Ge-

sühlte, einmal den Sitz und die Glocke des Kammerpräsidenten gesehen zu haben.
Ein Volk, das in so geschicklichen Momenten so spielen kann, ist nicht ernst zu nehmen.

Der Hund von Gorlice.

Skizze von Hans Hauptmann.

Der große Tag von Gorlice hatte sich zum erkennen gekehrt, als ich ihm an der Schwelle des schmutzigen Wirtshauses begegnete. Er lag, dicht an die Hausmauer gedrückt, in der Sonne, den edeln Kopf auf die Stotterlöcher gelegt, und sann über die grauamen Ungleichheiten des Lebens nach. Darauf hätte ich schwören können. Ich sagte das zu einigen Herren des Kriegesprekquartiers, die ich in jenen Tagen über die Kriegsfriedhöfe Westfalens führte. Sie alle brachten den Hund, für den wir gar nicht vorhanden zu sein schienen, und jeder einzelne verhierte, daß er ein Tiergestalt dieses Ausdrucks nachdenklicher Trauer nie für fähig gehalten hätte.

„Der arme Kerl muß viel erlebt haben“, sagte einer, ein unangesehener Wirtshausknecht, und sein raubes Spottwort mit dem überlegenen Gange klang wie tiefere Erinnerung.
„Ein deutscher Vorkriegshund besser!“ sagte er aberher: „wie kommt dieser Aristokrat in die Hörigkeit der Stöhlenbewerber von Gorlice?“

Ich sah die zertrümmerten Ziegelmauern, die uns angränzten, die von Wundenranken überzogenen Schutthäufen in den ebenen Wäldern, ich sah die Händler, die sich in winzigen Wäldern der zerstückten Mauern mit Wein und Käse und kleinem Warenramm wie Kellerratten sah wieder eingeklinkt hatten; und das prächtige Tier in der hohen, teilnahmslosen Ruhe seines Schmerzes kam mir wirklich wie ein verwundener Feind vor.

„So will den Wirt fragen.“
In diesem Augenblicke trat der Schmeißer auf die Straße. Ich verhierte mich eines Dolmetschers, und der Gelehrte ersähte uns die rührende Geschichte dieses Hundelens.

Nach den Kämpfen der Waisenfamilie hatte man das Tier halbvergessen auf dem trüben Erbe seines Herrn, eines Hauptmanns, gelunden. Die Kinder des Wirtes trugen ihm eine Zeitlang täglich Futter zu, bis er sie an sich heranommen, sich von ihnen freischick und genoss sich. Nun, wenn sie ihn wegtrugen wollten, ließ sie er die Zähne und knurte. Dann sangelte das Spiel die Wetterwendigkeit über sie vergaßen ihres Traumbes über andere Kurzwilf. Nun aber trieb ihn der Hunger ihrer Spur nach, und eines Mittags lag er mit lebender Zunge an der Tür der Gastwirtschaft. Befam kein Futter und trollte sich süßlich am Erbe seines Herrn — kam und ging von da ab, täglich — nachts.
„Wie sie anstehen, den großen Selbstverleib dort oben auf der Höhe anzusehen und die vertrockneten Reichen zusammenzutragen“, sagte der Wirt. „Da hatten sie ihre Wit mit dem Hund. Jetzt wird er nicht mehr von der Stelle und wolle es nicht dulden, daß einer Hand anstige an dem armen Erbschaft da draben.“

Eine Schär von Wirtinnen mußte aufbehalten werden, das müde Tier zu mit einem Tag zu fangen. Bald darauf brachte sie es dem Wirt und steuerte es in den Keller. Da tobte es einen Tag und eine Nacht lang gegen die Tür und rief mit blühenden Zähnen Schmetter um Schmetter aus dem Hols. Am nächsten Morgen war es fort. Nagte mit glühenden Leben zur leeren Grabstätte und dann, die Hals auf der Erde, den Spuren der Leidenträger nach zu dem neuen Grab auf dem Ehrenfriedhof der Soldaten. Dort lag es nun wieder Tag für Tag und wartete lautlos, bis man ihm ein paar Brocken hinauf.

„Und da gibt es noch Leute“, sagte jemand, „die allen Ernies bestaunen wollen. Tiere hätte seine Seele, seine Intelligenz!“
„Bitte — bitte —“ meckerte sich der Ungar, kniff das unbewachte Auge zu und verlor seinen breiten Mund zu einer kurven unbewussten Geringschätzung. „Ist das etwa ein Beweis von besonderer Klugheit? Dieser Hund verhierte, damit seiner edlen Rasse und seiner offenbar noch mehrerbaltigen Kraft eine ganz achtere Wirtshaus für das allgemeine Arbeitentel. Das müste er einsehen, wenn er wirklich intelligent wäre, und mühte sich der Wirt zu Tätigkeit bewußt werden. Nein — nein! Was in dieser Zeit noch Stirn und Muskel hat, darf nicht feiern, darf sich nicht einmischen in den Systemen seines eigenen Glückes oder Un Glückes. Dieser Hund verhierte, damit keine unfruchtbarere Träne und Anhänglichkeit den Menschen sein schicktes Beispiel gibt die etwas Ähnliches darin zu sehen angucken.“

Einige, die in jedem Wort des Aufschreibers einen Wis vermuteten, lachten laut auf. Wir andern schütteln, daß es ihm diesmal Ernst war.

„Es kommt vielleicht aus darauf an“, sagte ich, „daß man dem armen Tier die Glocke des Berghehens aufhängt.“
„Wie das?“ fragte einer.

„Ich meine, daß man ihm wieder die Bedingungen schafft, die in seinem Verstande die Freude an der Ausbarmachung seiner Fähigkeiten aufzumachen lassen.“

„Wir sollte es leid tun, wenn das Experiment gelänge“, rief ich mit Sentimentaler wehmen. „Ich achte zu, daß die Verpfändung zum Wirtshaus alles Günstigsten, damit keine unfruchtbarere Träne und Anhänglichkeit den Menschen sein schicktes Beispiel gibt die etwas Ähnliches darin zu sehen angucken.“

„Ich bin bester“, sagte der Gelehrte, „er ist nur, um das Trauern länger auszuhalten zu können.“ Dann wandte er sich an mich. „Scheu Sie doch zu, ob Sie ihm wieder der Menschheit auszuweisen können.“
„Ich habe erst fünf Monate länger auf diese Anforderung geantwortet.“

„Eheher Herr Kollege“ — sprach ich. — „Sie erinnern sich wohl nach des Frauen des Bundes von Gorlice und der Rolle

die Sie mir in meinem Leben ausweisen wollten. Ich hatte keine Zeit, den Reaktor zu prüfen. Ein Kamerad aber, Oberleutnant im Kriege und Mitglied im Frieden, der vor einigen Wochen zu Bauleitung des Selbstschiffes kommandiert worden ist, wurde das Werkzeuge des Gedanken, das ich damals der goldenen Dialekt und den farbenden Wurzeln der Vernichtung andersinnig habe. Sie wählen ja: Gedanken sind unzerstörbar, emsig wirtliche Kräfte. Sie fliegen umher, wie die feinen Pflanzenlamen im Winde und finden immer ein Krümmchen, in dem sie wurzeln und wachsen können.

Allo: dieser Oberleutnant und Jäger fand unsern Hund immer noch auf getreuer Gedächtnis; ertrugte keine Gedächtnis, wie wir es getan haben, und sein milbes, der Tierwelt seit langem zugehören Herz gab ihm ein, durch eine besondere Vorsorge für das Graß des Herrn sich die Däse des Tieres allmählich zu verbiene. Es gelang! Der Hund erkannte den Freund und räumte ihm nach und nach die Rechte des Gebieters ein. Dieb sich ins Haus führen, erwiderte seine Rasse an die Witterung des neuen Heims und erwiderte vollends beim ersten Wiedergang über die Kartoffelfelder den Ruf des Hebes.

Gelehrer habe ich das schöne Tier wiedergesehen. Es brante in übermütigen Gassen neben dem Burden des Oberleutnants her über den Marktplatz, den immer noch die toten Augen der Ruinen umgaben. Sein Zell leuchtete, seine Augen glänzen, sein Wollen stellt wie Zucker.

„Aber — und damit was Ihr Vorkriegshund nun fertig werden, so gut es kann — mandant ist Blut funderlans vergraben und dann findet man ihn immer wieder auf dem Grabhügel seines toten Herrn.“
„Ob er hoch eine treue Seele hat?“

Das Zauberspiel.

Skizze von Karl Glens.

Das war diesmal ein Sommer ... so früh und so schön wie der Wein, der in der roten Sonne an den Abhängen reift. Wie ein Rauch ... so war diesmal der Sommer. Selbst beugten sich die jungfräulichen Zweige der Apfelbäume zur Erde, gleich, als ob sie sich vor der kristallhellen Klarheit des Sommerhimmels neigen müßten. Flieder und Glühem am Himmel und auf Erden.

Der alte Trautvetter mußte die Augen mit den mageren Händen befehlen vor all dem Glanz. Da sah er — tagtäglich — in einem bequemen Lehnsstuhl im Garten vor dem Hause und blickte hinaus zu den weißlichmenden Dolomitenhöfen. Mit war er wohl, aber sein Wille war jung. Das mußten alle in der Stadt. Was der alte Trautvetter sich vornahm, das feste er auch durch. Es gab viele Komische, viele ernsthaftige Geschichten von dem freitbaren Mann, Beobachten und Beratungen und Gerichte fannten seinen Trost. Seitdem ihm die Weine nicht mehr geschmeht, war er ungewöhnlicher geworden, hatte Ruhe gegeben. Gott — ja, da war ihm kein Weg zu weit, kein Berg zu hoch gegangen. Nun mußte er sich dreifacheln, mußte gerufen in seinem Garten sitzen, im bequemen Lehnsstuhl, und nur seine alten Augen konnten werden, seine alten Augen und seine ewig jungen Wünsche. Still lag er da im heißen Sonnenchein, nur manchmal blickte er sich, hob vom Heben den silbernen Krug und gab mit ruhigen Händen gedrohten Wein in ein feines Spiegglas ...

Dieser Sommer war dem alten Trautvetter wie feuriger Wein ins Blut gegangen. Das Kratzen der Fäden im Alpenwind, das dumpfe Rollen der Geflüge, das von dem Berge herabstürzte, der Marschtritt der ausziehenden Soldaten ... Die Sommerne und der bestkne Straßensingen ... Das alles war dem alten Trautvetter wie feuriger Wein ins Blut gegangen. Wie Wein aus alten Tagen, darinnen längst verweichte Sommerstage geheimnisvoll brühen und duften. So wung war er in diesem Sommer geworden, daß er mitunter — wenn die Fäden vorüberzogen — unwillkürlich noch seiner stinken Flügel griff, um den Degen zu ziehen, um ihn grüßend vor den Fäden zu senken. Rädelnd sah er die Hand grüß und hüßete jedesmal ... verlegen ...

Heiß, glühend heiß war dieser Sommermittag, im Jauberplanze Lachen die weißen Dolomitenhöfe. Mit seinem lebenden Brüllruf tratete sich der alte Trautvetter die feurige Stirn. Von den Bergen kam Gefang. Laut, sehr laut hallte das Lied der Soldaten durch die klare Luft. Dann Pfeifen und Trommeln.

Näher kamen die Soldaten, eine lange, lange Reihe. Und wieder ein Lied. Singend zogen sie vorüber, das alte, herrliche Lied, war es aus verweichten Sommertagen, das Lied vom roten Adler ...

Heiß wie Feuer zog es dem alten Trautvetter in die Glieder; er fühlte, wie sein Herz klopfte, wie sein Atem stocken ging.

Er richtete sich auf ... er sang ... lang mit heißer Stimme das Lied des roten Adlers an.

„Aber, Trotzer Adler, Wurm bist du so rot? — Si nun, das macht, ich sage Am Fißer der Osterzige, Da ist's so sonnenrot. Darum bin ich so rot.“

Tom Wein, vom Feindesblut, von allem, was glüht und rot macht, fündete das alte Lied, und alles, was glüht und rot macht, ging in heißen Wellen durch die Adern des Trautvetters ... Da ... mit einem Ruck mußte er aufstehen. Ganz langsam, gab aufgeregter, schritt er über den knickenden Heckenweg, ging auf die Geraden, im werten Abstand hinter den Soldaten her. — Es war jetzt schon das rote Mal, daß der alte Trautvetter, der lahm und still in seinem Sessel vor dem Hause lag, in die Stadt ging. —

Das war eine lustige Kunde, die vom Hause des alten Traubler durch die Stadt flog; trotz der Erregung der schiffelosen Tage sollte sie durch alle Häuser und Gassen der alte Mann, der jahrelang Gelähmte, was mit seinen Schritten fortgegangen. Stammen hatten es viele gesehen, hielten es allen vor sich, und als er im letzten Hans vorüberging, da wo der Weg erst lichte, dann sehr hell in die Berge führt, da hatte er ein Lieb zu singen begonnen. „Adler, Krieger Adler...“

Das war das letzte, was man in den Häusern, in den Kassen und in den Gassen von ihm sprach.

Seine beiden Diener suchten ihn, die ganze Nacht hindurch. Am Tage schlossen sich viele Männer an. Schließlich fanden sie ihn in den Bergen. Ein abtraktener Stein hatte ihn vor die Brust getroffen. Ein Stein, der sich unter den Tritten der marschierenden Soldaten gelöst hatte, denen er gefolgt war.

Ganz rot war seine feine Weste, rot vom Blut, das ihm aus dem Munde quoll. Sie hoben ihn behütet auf und trugen ihn fort. Strahlend war der Tag, heiß und feurig wie der Wein, der in der roten Sonne an den Abhängen reift.

Bunte Zeitung.

Was Wilsons Jugendzeit.

Das ist, wie französische Blätter zu erahnen wissen, der Name, den sich der Präsident Wilson in seiner Jugendzeit unter dem Namen und den er seiner Meinung nach auch jetzt noch nicht zu Harnisch führen würde. Nun kann man zwar nicht sagen, wieviel der „Eri de Paris“ in seiner letzten Ausgabe, das Tommy Wilson stets wie ein junges Mädchen sprach. Aber man ist ihm immer mit großen Erwartungen auf sein Elternhaus zuwenden. Er war dann von niemand aufhalten oder zwingen und erwiderte dabei eine Bescheidenheit, die seine Schwärmer höchst positiv fanden. Tommy Wilson war, wie man sich wohl denken kann, ein sehr fleißiger und nachdenklicher Schüler. Er gehörte nicht zu denen, die schon die Feder zum Schreiben ansetzen, ehe sie noch wissen, was sie eigentlich schreiben wollen. Die Schüler war hinter ihm noch nicht angefallen, so dachte er schon über seine Schularbeiten nach, und in seinem Bewusstsein nicht erfüllt zu werden, forderte er sich von seinen Schulfreunden ab und suchte sich die abgelegenen und einsamsten Orte aus. War er dann endlich, nach langem Überlegen, mit sich ins Reine gekommen, dann trieb es ihn mit feierlicher Eile seinem Schreibtisch zu. Und Tommy Wilson kamte, konnte, so schnell er nur konnte, um in einem Stück Schreibpapier zu kommen, das die Frucht seiner Nachdenkens aufnehmen sollte. Nichts in der Welt hätte ihn in solchen Augenblicken von seinem Vorhaben abbringen können.

Wie der Knabe so der Mann, fährt das Pariser Blatt fort. Der ganze Wilson steht in dieser Geschichte. Als der Krieg ausbrach, nahm sich Mr. Wilson vor, ihn durch sein Einstreiten zum Abschluss zu bringen. 29 Monate hat er ohne Unterlass über die Art und Weise nachgedacht, wie er diese Aufgabe am besten bewältigte. Endlich glaubte er die Lösung gefunden zu haben. Er rannte zu seinem Vater und schrieb, was er schreiben konnte. Und nichts, aber auch kein gar nichts würde ihn in diesem Augenblick haben hindern können, die Note auch wirklich abzugeben. „Wir man sich erinnern, daß was den Franzosen besonders fatal, das ist die Friedensnote Wilsons dem Friedensangebot Kaiser Wilhelm auf den Feind folgte.“

Das Jagdnetz der Niederländer.

Daß die Franzosen, die sich ganz das erste Kulturvolk nennen hören, im Grunde genommen herzlich wenig Kultur besitzen, was folgende kleine Geschichte aus der Weihnachtsnummer des „Oeuvre“ dartut: „Es ist oft sehr lehrreich, historische Stätten aufzusuchen. So hatte ich jüngst einmal Gelegenheit, in das Val-de-Grâce-Kloster einzutreten, das Anne von Österreich erbaut hat und das schon zur Revolutionzeit als Hospital benutzt wurde. So schritt durch die drei, den zweiten und dritten Hof und sah endlich zu einer Reihe hölzerner Baracken, die wohl das Interessanteste an dem ganzen Kloster sind und wahrscheinlich auch das Allerletzte. Sie mußten lange vor der Revolution dagesehen sein, und wahrscheinlich auch schon lange vor Anna von Österreich. Sichtlich geführte ihre ursprünglichen Bestimmung, dem Blinden Zutritt, und durch die Ritze und Spalten des eisenbeschlagenen Tors dringt der Regen unsehndert ein. „Soffentlich bemerken Sie dort nicht gerade Ihre Koffeln und Kartons!“ lachte ich. „O nein“, meinte gelassen mein Führer, „da hat man die Bemerkungen hineingelassen. Lauter Pfefferkorn.“ „Ah, was Sie nicht lachen! Das dient mir zu großen Beunruhigung. Kann man nicht vielleicht mal einen Blick hineinwerfen?“ „Wenn Sie durchaus wollen. Aber es ist wirklich nicht viel darin zu sehen.“ „Dann hätte es keine Notwendigkeit, zwischen zwei Reihen Seiten ein enger Gang.“ In der Mitte des Ganges ein kleiner Ofen und ein Tisch. Das ist das Chorab der Arbeiteranten von Nr. 4. Abteilung 20 Mann lagen in der elenden Hude. „Da, aber wie machen es die Leute bloß, um sich zu wärmen?“ „O, draussen auf dem Hof ist eine Pumpe.“ „Ausgesprochen. Und um...“ „Ja, die gemüllten Derrückelten fassen abzubringen. Da müssen sie nach Baracke Nr. 2 hinüber. Aber es sind bloß 150 Meter bis dahin.“ „Eine Kleinigkeit für einen Arbeiteranten. Und sie haben auch Amputierten, wie ich sehe!“ „O, verschiedene.“ „Denen wäre ein bißchen mehr Komfort wohl zu gönnen, sollte man meinen. Aber was hat das draußen am Ende des Hofes für hässliche moderne Bauten?“ „Das sind die Quartiere für das Sanitätspersonal.“ „So, ja. Das sieht ja ganz anders aus.“ „O, die haben allen Komfort, der sich denken läßt, Zentralheizung, Elektrizität, Wasserhahn, was sie nur wollen.“ „Ich mal einer an. Aber lassen Sie mal, warum hat man da nicht lieber die Arbeiteranten in das neue Haus gesetzt und das Sanitätspersonal hier in diese elenden Baracken?“ „Lieber Herr, da fragen Sie mich zuerst.“ „Ich meine auch nur so. Ich hätte nämlich vorhin am Eingang in Goldschubben gesehen: Gleichheit und Brüderlichkeit...“

Die Kräfte des Todes.

Als eins der eindrucksvollsten Kennzeichen des modernen Kampfes bezeichnet Luigi Barzolini im „Corriere“ die Dokumente, die er auf dem Kampfschlachtfeld, Was die Schlacht getötet hat, treibt der Wind die wehenden Blätter des Westens. Aber die schillersten sind die Briefe, die Trümmern und Leuten handelt der Scham weißer Paraderien. Er entsetzt wohl zu nächst dem Auge des Beobachters, der im Durchgänger hat

Schützengräben leisten hier nicht. Inmitten der trostlosen Zeichen der Zerstörung der Trümmer, der magenlosen Wälder, der Hindänge, des terrifizierten Drahtgarnes erscheinen diese Fragen so gering und bedeutungslos, daß man über sie hinweggeht. Wenn aber der vorstehende folgende Schritt des Wanderers aufmerksamer auf dem Boden nach den Punkten sucht, wo er seinen Fuß hinsetzen kann, ohne Gefahr zu laufen, eine Explosion heraufzuerufen, so geschieht es wohl, daß an Boden gelente Frage auf den zerstückelten Blättern ein Wort wahrnimmt. Aufmerksam gemacht, hebt er den Feten auf. Es ist eine Feldpostkarte, ein Dienstbrief irgend eines Regiments oder ein Brief, den zu beenden der Tod den Schreiber hinderte. Neugierig sucht man weiter, und kaum kommt es einem zum Bewußtsein, daß sich ringsum von der Erde Göttern erheben, Worte, Befehle, Gebete, Grüße, Entschuldigungen, Fetenanträge und Ermahnungen auflösen. Und im Denken des Wälders, der über das Schlachtfeld legt, glaubt man die Gedanken und Geheimnisse fernher Menschen herauszuhören.

Tote, Verwundete, Gelassene, Mühsichtige haben diesen Brieffragmenten, über die der Feind hinstößt, hineingeworfen, die Spuren ihrer Angst, ihrer Hoffnungen, ihres Grimms und ihres Glubs angedrückt. Es ist das Archiv der Toten, das diese flatternden Papierfetzen bilden. Die Schlacht, die mordend und tötend über die Gefilde zieht, hat über das Gelände in diesen winzigen Blättern Bruchstücke der Seelen der Kämpfer zerstreut. Aus der schrecklichen Einsamkeit der geräumten Linien steigt eine lebendige Vereinstämmt auf. Erreicht die Unordnung und der Wirrwarr der Stellungen von dem, was die Menschen erlebt und erlitten haben, so erzählen alle diese vom Schmutz beschweten, von der Feuchtigkeit durchtränkten, vom Vermeinsgeruch durchwetzten und — gleich Briefen die man bei Enttrunnen findet — verfallenen Blätter, was dem, was die Toten bestanden, schätzen und leben. Jeder Brief ist eine interessante Neuerung, auch wenn er unbedeutende Dinge ausspricht oder Gemeinplätze verarbeitet. Alle Sprüche mißhen sich hier in einem Klageged von unheimlicher Tiefe und Größe. Wie philologisch wertvoll wird erzählt, beispielsweise das Schreiben, in dem der Briefschreiber berichtet, daß beim Anhöhen einer Sändelchen-Sonate, die ein Kamerad ihm vorgespielt, das Weib der geliebten, in Feindesland weilenden Frau in ihm aufsteig und eine unstillbare Sehnsucht nach der Geliebten in ihm auslöste. „Ein schluchzendes Gebante blühte beim Aufgehen dieses Bildes gleichzeitig in meinem Gesicht auf“, schreibt er. „Gott verzeihe mir die Sünde, mir kam ein Augenblick der Gebante, mich schenken nehmen zu lassen, um in das Land, in dem die Welt ist, zu kommen und nicht zu mühen, bis ich sie wieder gefunden hätte.“

Das Lied von La Balise.

Im „Deutschen Willen“ (Kunstmarkt) wird das folgende während des Krieges entstandene Soldatenlied wiedergegeben — zugleich mit seiner eigenartigen Melodie — das an der Westfront viel gesungen wird:

Früh am Morgen steigen Krieger
Bergaus und -ab
haben sie auf den Brit geschossen.
Haben ihn auch gut getroffen,
Kreuzen sie vor lauter Freud'! Dachte!
Wurde sie geschossen bei La Balise.

Mancher Kamerad ist gefallen
Wohl vor dem Feind,
Wollte fliegen oder sterben,
Um die Briten zu verderben,
Daß dem Vaterlande es wohl ergöh,
So kämpften sie alle bei La Balise.

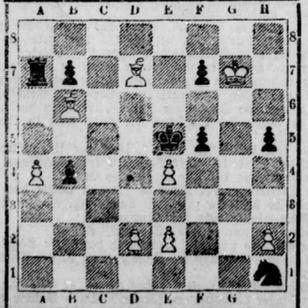
Lebt denn wohl, ihr Briten alle,
Und denkt an uns!
Sollen wir euch noch eins schenken?
So nehmt dieses uns Angeben.
Dies im Herzen tut es euch wohl
Daß ihr geschlagen seid bei La Balise.

Aber dies Liebchen hat gemacht,
Der ist Soldat.
Er hat in heißen Stunden,
Oftmals mit dem Tod gerungen,
Hut's gemacht trotz allem Weh,
Am Schützengraben bei La Balise.

Das Lied soll 1915 im 55. Reserve-Regiment der 2. Garde-Division entstanden sein. Dichter und Komponist sind unbekannt.

Schach.

Bearbeitet von Max Weiß.
Aufgabe Nr. 2102
von Max J. Mayer.



Weiß zieht und legt in drei Zügen matt.
Lösung: Kg7, Dd7, Lb6, d7, Bc4, d2, e2, e4, h2
Schwarz: Kd8, Ta7, Sh1, Bb6, b7, Lc4, h2

Beispiel am 28. März 1912 in Berlin bei W. Hoffmann
Preis: 50 Pf. — Schwarz: 30 Pf.
Wiederpreisgepielt.

1. e2-e4	a7-a5
2. Sg1-f3	Sb8-c6
3. Sb1-c3	Sb6-a6
4. Lb2-c4	Lc8-b6
5. O-O	O-O
6. d2-d3	d7-d6
7. Le1-e2	Sg7-e7
8. Sd3-e4	c7-c6
9. Lb3-c4	Sa7-b6
10. Sd4-g6	h7-g6
11. Ld2-e3	Dd8-h6+
12. Kg1-h1	Sb6-g4

Wort aus besser war S16-h7.
Ld1-d3
Konsequent gespielt, aber am Ende lauzt das Verderben.
14. Dd2-c3
15. h4-h5!

Die Blauweiser Inhabung erkennt Kohn, daß die Kraft seiner Position nicht so sehr in den Angriff auf den Punkt 17, sondern in der Bedrohung des Punktes g7 und h5 liegt.

15. ... Sxg4
16. f5-f6
17. Dd3-x6
18. Dd3-x6
19. Lg3-d3
20. Th1-f3
21. Ta1-c1
22. Ld8-e7
23. c3-c4
Springer a3 nicht mehr zu retten ist.

Lösung der Preisauflage eines „Masseumyphikation“.
Das Wochenblatt, das trotz uneres Preisangebots immer noch kein „Verpflichtung“ der höchsten Aufgabe (man in 7 Zügen auf g7 gebracht und immer noch an deren Fortschritt zu glauben scheint, dränge in Nr. 35-3 folgende Detailiere und das folgende Lösung:

1. Sg3-f5, Kg6, 2. T7-h7! (Dreit 3. Sxg7+, 4. Lx15+, e2-e1d f1a, p7, 3. Dd2xe1 (nicht Kxe1), Lh2-g1 (g3+ 4. KXl h7 bel. 5. Sx5g7+, KXs, f5+ 6. Dd6-f7) 6. Dd1-d2 aber 4... Lh3xg4, 5. S5xg7+, Lg4-f5, (f6-f5 6. Dd6), 6. Ld3x15+ aber 4... h7-h5, 5. S5xg7+, f6-f5, 6. Ld3x15+ 7. a2... Lh2-g1 (g3+), 3. KXl (nicht Txl), Lh3xg4, 4. S5xg7+ f6-f5, Dd2xe1 (nicht Dd2-e6) aber 3... e2-e1 D+4, Ddxe1 usw. p7... Lh3xg4, 3. S5xg7+, f6-f5, 4. Dd2xe2 usw.

Dies heißt alles seltens korrekt aus und doch ist die Variante a in 7 Zügen unlosbar. Wie sollen sie nominals folgen:

1. S5+ f6g, 2. L7-Lg1+, 3. KXl, Lxg4, 4. Sxg7+, f6-f5 D+e2, hier macht das Weiden dem almanachen, 5. S5+ f6g, 6. S5+ f6g, 7. S5+ f6g, 8. S5+ f6g, 9. S5+ f6g, 10. S5+ f6g, 11. S5+ f6g, 12. S5+ f6g, 13. S5+ f6g, 14. S5+ f6g, 15. S5+ f6g, 16. S5+ f6g, 17. S5+ f6g, 18. S5+ f6g, 19. S5+ f6g, 20. S5+ f6g, 21. S5+ f6g, 22. S5+ f6g, 23. S5+ f6g, 24. S5+ f6g, 25. S5+ f6g, 26. S5+ f6g, 27. S5+ f6g, 28. S5+ f6g, 29. S5+ f6g, 30. S5+ f6g, 31. S5+ f6g, 32. S5+ f6g, 33. S5+ f6g, 34. S5+ f6g, 35. S5+ f6g, 36. S5+ f6g, 37. S5+ f6g, 38. S5+ f6g, 39. S5+ f6g, 40. S5+ f6g, 41. S5+ f6g, 42. S5+ f6g, 43. S5+ f6g, 44. S5+ f6g, 45. S5+ f6g, 46. S5+ f6g, 47. S5+ f6g, 48. S5+ f6g, 49. S5+ f6g, 50. S5+ f6g, 51. S5+ f6g, 52. S5+ f6g, 53. S5+ f6g, 54. S5+ f6g, 55. S5+ f6g, 56. S5+ f6g, 57. S5+ f6g, 58. S5+ f6g, 59. S5+ f6g, 60. S5+ f6g, 61. S5+ f6g, 62. S5+ f6g, 63. S5+ f6g, 64. S5+ f6g, 65. S5+ f6g, 66. S5+ f6g, 67. S5+ f6g, 68. S5+ f6g, 69. S5+ f6g, 70. S5+ f6g, 71. S5+ f6g, 72. S5+ f6g, 73. S5+ f6g, 74. S5+ f6g, 75. S5+ f6g, 76. S5+ f6g, 77. S5+ f6g, 78. S5+ f6g, 79. S5+ f6g, 80. S5+ f6g, 81. S5+ f6g, 82. S5+ f6g, 83. S5+ f6g, 84. S5+ f6g, 85. S5+ f6g, 86. S5+ f6g, 87. S5+ f6g, 88. S5+ f6g, 89. S5+ f6g, 90. S5+ f6g, 91. S5+ f6g, 92. S5+ f6g, 93. S5+ f6g, 94. S5+ f6g, 95. S5+ f6g, 96. S5+ f6g, 97. S5+ f6g, 98. S5+ f6g, 99. S5+ f6g, 100. S5+ f6g, 101. S5+ f6g, 102. S5+ f6g, 103. S5+ f6g, 104. S5+ f6g, 105. S5+ f6g, 106. S5+ f6g, 107. S5+ f6g, 108. S5+ f6g, 109. S5+ f6g, 110. S5+ f6g, 111. S5+ f6g, 112. S5+ f6g, 113. S5+ f6g, 114. S5+ f6g, 115. S5+ f6g, 116. S5+ f6g, 117. S5+ f6g, 118. S5+ f6g, 119. S5+ f6g, 120. S5+ f6g, 121. S5+ f6g, 122. S5+ f6g, 123. S5+ f6g, 124. S5+ f6g, 125. S5+ f6g, 126. S5+ f6g, 127. S5+ f6g, 128. S5+ f6g, 129. S5+ f6g, 130. S5+ f6g, 131. S5+ f6g, 132. S5+ f6g, 133. S5+ f6g, 134. S5+ f6g, 135. S5+ f6g, 136. S5+ f6g, 137. S5+ f6g, 138. S5+ f6g, 139. S5+ f6g, 140. S5+ f6g, 141. S5+ f6g, 142. S5+ f6g, 143. S5+ f6g, 144. S5+ f6g, 145. S5+ f6g, 146. S5+ f6g, 147. S5+ f6g, 148. S5+ f6g, 149. S5+ f6g, 150. S5+ f6g, 151. S5+ f6g, 152. S5+ f6g, 153. S5+ f6g, 154. S5+ f6g, 155. S5+ f6g, 156. S5+ f6g, 157. S5+ f6g, 158. S5+ f6g, 159. S5+ f6g, 160. S5+ f6g, 161. S5+ f6g, 162. S5+ f6g, 163. S5+ f6g, 164. S5+ f6g, 165. S5+ f6g, 166. S5+ f6g, 167. S5+ f6g, 168. S5+ f6g, 169. S5+ f6g, 170. S5+ f6g, 171. S5+ f6g, 172. S5+ f6g, 173. S5+ f6g, 174. S5+ f6g, 175. S5+ f6g, 176. S5+ f6g, 177. S5+ f6g, 178. S5+ f6g, 179. S5+ f6g, 180. S5+ f6g, 181. S5+ f6g, 182. S5+ f6g, 183. S5+ f6g, 184. S5+ f6g, 185. S5+ f6g, 186. S5+ f6g, 187. S5+ f6g, 188. S5+ f6g, 189. S5+ f6g, 190. S5+ f6g, 191. S5+ f6g, 192. S5+ f6g, 193. S5+ f6g, 194. S5+ f6g, 195. S5+ f6g, 196. S5+ f6g, 197. S5+ f6g, 198. S5+ f6g, 199. S5+ f6g, 200. S5+ f6g, 201. S5+ f6g, 202. S5+ f6g, 203. S5+ f6g, 204. S5+ f6g, 205. S5+ f6g, 206. S5+ f6g, 207. S5+ f6g, 208. S5+ f6g, 209. S5+ f6g, 210. S5+ f6g, 211. S5+ f6g, 212. S5+ f6g, 213. S5+ f6g, 214. S5+ f6g, 215. S5+ f6g, 216. S5+ f6g, 217. S5+ f6g, 218. S5+ f6g, 219. S5+ f6g, 220. S5+ f6g, 221. S5+ f6g, 222. S5+ f6g, 223. S5+ f6g, 224. S5+ f6g, 225. S5+ f6g, 226. S5+ f6g, 227. S5+ f6g, 228. S5+ f6g, 229. S5+ f6g, 230. S5+ f6g, 231. S5+ f6g, 232. S5+ f6g, 233. S5+ f6g, 234. S5+ f6g, 235. S5+ f6g, 236. S5+ f6g, 237. S5+ f6g, 238. S5+ f6g, 239. S5+ f6g, 240. S5+ f6g, 241. S5+ f6g, 242. S5+ f6g, 243. S5+ f6g, 244. S5+ f6g, 245. S5+ f6g, 246. S5+ f6g, 247. S5+ f6g, 248. S5+ f6g, 249. S5+ f6g, 250. S5+ f6g, 251. S5+ f6g, 252. S5+ f6g, 253. S5+ f6g, 254. S5+ f6g, 255. S5+ f6g, 256. S5+ f6g, 257. S5+ f6g, 258. S5+ f6g, 259. S5+ f6g, 260. S5+ f6g, 261. S5+ f6g, 262. S5+ f6g, 263. S5+ f6g, 264. S5+ f6g, 265. S5+ f6g, 266. S5+ f6g, 267. S5+ f6g, 268. S5+ f6g, 269. S5+ f6g, 270. S5+ f6g, 271. S5+ f6g, 272. S5+ f6g, 273. S5+ f6g, 274. S5+ f6g, 275. S5+ f6g, 276. S5+ f6g, 277. S5+ f6g, 278. S5+ f6g, 279. S5+ f6g, 280. S5+ f6g, 281. S5+ f6g, 282. S5+ f6g, 283. S5+ f6g, 284. S5+ f6g, 285. S5+ f6g, 286. S5+ f6g, 287. S5+ f6g, 288. S5+ f6g, 289. S5+ f6g, 290. S5+ f6g, 291. S5+ f6g, 292. S5+ f6g, 293. S5+ f6g, 294. S5+ f6g, 295. S5+ f6g, 296. S5+ f6g, 297. S5+ f6g, 298. S5+ f6g, 299. S5+ f6g, 300. S5+ f6g, 301. S5+ f6g, 302. S5+ f6g, 303. S5+ f6g, 304. S5+ f6g, 305. S5+ f6g, 306. S5+ f6g, 307. S5+ f6g, 308. S5+ f6g, 309. S5+ f6g, 310. S5+ f6g, 311. S5+ f6g, 312. S5+ f6g, 313. S5+ f6g, 314. S5+ f6g, 315. S5+ f6g, 316. S5+ f6g, 317. S5+ f6g, 318. S5+ f6g, 319. S5+ f6g, 320. S5+ f6g, 321. S5+ f6g, 322. S5+ f6g, 323. S5+ f6g, 324. S5+ f6g, 325. S5+ f6g, 326. S5+ f6g, 327. S5+ f6g, 328. S5+ f6g, 329. S5+ f6g, 330. S5+ f6g, 331. S5+ f6g, 332. S5+ f6g, 333. S5+ f6g, 334. S5+ f6g, 335. S5+ f6g, 336. S5+ f6g, 337. S5+ f6g, 338. S5+ f6g, 339. S5+ f6g, 340. S5+ f6g, 341. S5+ f6g, 342. S5+ f6g, 343. S5+ f6g, 344. S5+ f6g, 345. S5+ f6g, 346. S5+ f6g, 347. S5+ f6g, 348. S5+ f6g, 349. S5+ f6g, 350. S5+ f6g, 351. S5+ f6g, 352. S5+ f6g, 353. S5+ f6g, 354. S5+ f6g, 355. S5+ f6g, 356. S5+ f6g, 357. S5+ f6g, 358. S5+ f6g, 359. S5+ f6g, 360. S5+ f6g, 361. S5+ f6g, 362. S5+ f6g, 363. S5+ f6g, 364. S5+ f6g, 365. S5+ f6g, 366. S5+ f6g, 367. S5+ f6g, 368. S5+ f6g, 369. S5+ f6g, 370. S5+ f6g, 371. S5+ f6g, 372. S5+ f6g, 373. S5+ f6g, 374. S5+ f6g, 375. S5+ f6g, 376. S5+ f6g, 377. S5+ f6g, 378. S5+ f6g, 379. S5+ f6g, 380. S5+ f6g, 381. S5+ f6g, 382. S5+ f6g, 383. S5+ f6g, 384. S5+ f6g, 385. S5+ f6g, 386. S5+ f6g, 387. S5+ f6g, 388. S5+ f6g, 389. S5+ f6g, 390. S5+ f6g, 391. S5+ f6g, 392. S5+ f6g, 393. S5+ f6g, 394. S5+ f6g, 395. S5+ f6g, 396. S5+ f6g, 397. S5+ f6g, 398. S5+ f6g, 399. S5+ f6g, 400. S5+ f6g, 401. S5+ f6g, 402. S5+ f6g, 403. S5+ f6g, 404. S5+ f6g, 405. S5+ f6g, 406. S5+ f6g, 407. S5+ f6g, 408. S5+ f6g, 409. S5+ f6g, 410. S5+ f6g, 411. S5+ f6g, 412. S5+ f6g, 413. S5+ f6g, 414. S5+ f6g, 415. S5+ f6g, 416. S5+ f6g, 417. S5+ f6g, 418. S5+ f6g, 419. S5+ f6g, 420. S5+ f6g, 421. S5+ f6g, 422. S5+ f6g, 423. S5+ f6g, 424. S5+ f6g, 425. S5+ f6g, 426. S5+ f6g, 427. S5+ f6g, 428. S5+ f6g, 429. S5+ f6g, 430. S5+ f6g, 431. S5+ f6g, 432. S5+ f6g, 433. S5+ f6g, 434. S5+ f6g, 435. S5+ f6g, 436. S5+ f6g, 437. S5+ f6g, 438. S5+ f6g, 439. S5+ f6g, 440. S5+ f6g, 441. S5+ f6g, 442. S5+ f6g, 443. S5+ f6g, 444. S5+ f6g, 445. S5+ f6g, 446. S5+ f6g, 447. S5+ f6g, 448. S5+ f6g, 449. S5+ f6g, 450. S5+ f6g, 451. S5+ f6g, 452. S5+ f6g, 453. S5+ f6g, 454. S5+ f6g, 455. S5+ f6g, 456. S5+ f6g, 457. S5+ f6g, 458. S5+ f6g, 459. S5+ f6g, 460. S5+ f6g, 461. S5+ f6g, 462. S5+ f6g, 463. S5+ f6g, 464. S5+ f6g, 465. S5+ f6g, 466. S5+ f6g, 467. S5+ f6g, 468. S5+ f6g, 469. S5+ f6g, 470. S5+ f6g, 471. S5+ f6g, 472. S5+ f6g, 473. S5+ f6g, 474. S5+ f6g, 475. S5+ f6g, 476. S5+ f6g, 477. S5+ f6g, 478. S5+ f6g, 479. S5+ f6g, 480. S5+ f6g, 481. S5+ f6g, 482. S5+ f6g, 483. S5+ f6g, 484. S5+ f6g, 485. S5+ f6g, 486. S5+ f6g, 487. S5+ f6g, 488. S5+ f6g, 489. S5+ f6g, 490. S5+ f6g, 491. S5+ f6g, 492. S5+ f6g, 493. S5+ f6g, 494. S5+ f6g, 495. S5+ f6g, 496. S5+ f6g, 497. S5+ f6g, 498. S5+ f6g, 499. S5+ f6g, 500. S5+ f6g, 501. S5+ f6g, 502. S5+ f6g, 503. S5+ f6g, 504. S5+ f6g, 505. S5+ f6g, 506. S5+ f6g, 507. S5+ f6g, 508. S5+ f6g, 509. S5+ f6g, 510. S5+ f6g, 511. S5+ f6g, 512. S5+ f6g, 513. S5+ f6g, 514. S5+ f6g, 515. S5+ f6g, 516. S5+ f6g, 517. S5+ f6g, 518. S5+ f6g, 519. S5+ f6g, 520. S5+ f6g, 521. S5+ f6g, 522. S5+ f6g, 523. S5+ f6g, 524. S5+ f6g, 525. S5+ f6g, 526. S5+ f6g, 527. S5+ f6g, 528. S5+ f6g, 529. S5+ f6g, 530. S5+ f6g, 531. S5+ f6g, 532. S5+ f6g, 533. S5+ f6g, 534. S5+ f6g, 535. S5+ f6g, 536. S5+ f6g, 537. S5+ f6g, 538. S5+ f6g, 539. S5+ f6g, 540. S5+ f6g, 541. S5+ f6g, 542. S5+ f6g, 543. S5+ f6g, 544. S5+ f6g, 545. S5+ f6g, 546. S5+ f6g, 547. S5+ f6g, 548. S5+ f6g, 549. S5+ f6g, 550. S5+ f6g, 551. S5+ f6g, 552. S5+ f6g, 553. S5+ f6g, 554. S5+ f6g, 555. S5+ f6g, 556. S5+ f6g, 557. S5+ f6g, 558. S5+ f6g, 559. S5+ f6g, 560. S5+ f6g, 561. S5+ f6g, 562. S5+ f6g, 563. S5+ f6g, 564. S5+ f6g, 565. S5+ f6g, 566. S5+ f6g, 567. S5+ f6g, 568. S5+ f6g, 569. S5+ f6g, 570. S5+ f6g, 571. S5+ f6g, 572. S5+ f6g, 573. S5+ f6g, 574. S5+ f6g, 575. S5+ f6g, 576. S5+ f6g, 577. S5+ f6g, 578. S5+ f6g, 579. S5+ f6g, 580. S5+ f6g, 581. S5+ f6g, 582. S5+ f6g, 583. S5+ f6g, 584. S5+ f6g, 585. S5+ f6g, 586. S5+ f6g, 587. S5+ f6g, 588. S5+ f6g, 589. S5+ f6g, 590. S5+ f6g, 591. S5+ f6g, 592. S5+ f6g, 593. S5+ f6g, 594. S5+ f6g, 595. S5+ f6g, 596. S5+ f6g, 597. S5+ f6g, 598. S5+ f6g, 599. S5+ f6g, 600. S5+ f6g, 601. S5+ f6g, 602. S5+ f6g, 603. S5+ f6g, 604. S5+ f6g, 605. S5+ f6g, 606. S5+ f6g, 607. S5+ f6g, 608. S5+ f6g, 609. S5+ f6g, 610. S5+ f6g, 611. S5+ f6g, 612. S5+ f6g, 613. S5+ f6g, 614. S5+ f6g, 615. S5+ f6g, 616. S5+ f6g,

Paul Schauseil & Co.
Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg.
Agenturen in Gräfenhainichen u. Döben.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einslösung von Zinnscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
mit verriegelten Schliessfächern.

Ein schöner Spaziergang führt nach dem **Leuchtturm.**
35 Minuten vom Riesepark, 20 Minuten von der Oberbürgerstraße.
Halbesee-Brillenschleierei.
Sonntags 10 Uhr Orchestronkonzert.

Zahn-Atelier
Rudolf Kraemer,
nur Leipzigerstr. 2, II., gegenüber d. Passage-Theater.

Unterricht.

Freiwilliger Fortbildungs-Unterricht
für weibliche Handlungsgeschäfte:
Beginn der neuen Kurse in einfacher und doppelter Buchführung, Rechnen, Handelsbuchführung, Selbststudium mitte Januar.
Meldungen nimmt entgegen:
kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte,
Gr. Ulrichstraße 44 II.
Geöffnet täglich von 12-3 Uhr.

Chemie-Schule für Damen
Aussichtreicher Frauenberuf.
Prospekte u. Näheres d. Fachschule.
Dr. S. Gührer, Halle a. S., Mühlweg 9.

Offene Stellen
Zur gründlichen Ausbildung im Versicherungswesen suchen wir zu Offerten vom 1. April d. J.
einen Lehrling
mit guten Schulzeugnissen und Wissen um gef. Berufswelt.
Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Halle a. S., Ludwig-Buchelerstraße 87.

Buchbindergehilfen
für Partiarbeit stellt sofort ein
Otto Hendel Verlag,
Gr. Brauhausstraße 17.

Tüchtige Verkäuferin,
hausträumlich, sowie 1. Lagerist und Verkaufstaktiker zum bald. Eintritt gesucht.
Wolf Seelenfreund, Glöcknerstr. 10, Haus und Südend-Verkauf.
Glöcknerstr. 10, Haus und Südend-Verkauf.

Vermietungen.

Geschäfts- oder Büroräume
mit 5-Zimmer-Wohnung, ca. 120 qm im **Partiere**, sowie ca. 120 qm **trockenen Keller** als **Lagerräume**, in nächster Nähe **Hauptbahnhof** gelegen, sofort zu vermieten.
Offerten an **Hermann Meise**, Hoch- und Tiefbau, Halle a. S.

Leipzigerstr. 70/71
geleitete herrschaftliche 3 Etage per sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen beim Fuhrmann oder Nebengebäudestr. 4. Telefon 9131.

Friedrichstraße 12
Wohnung, 650 Mk., per 1. d. 17. d. verm. bei u. Nachh. II. Etage rechts.

Waschgefäße
dauerhaft billig. Mittl. d. R.-Sp. 3
Zander, Gr. Klausstraße 12.

Central-Heizungen
Sachsse & Co. HALLE
Luftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen.
Heizungen vom Küchenherd aus.
Tel. 483. Telegr. Adr. Warmwasser.
Alteste Heizungs-Firma am Platze.
Weit über 2000 Ausführungen.

Emser Wasser

Kaufgesuche

Hasentelle
kaufen
Gebr. Dangelwitz,
Feldhandlung, Fischerplan 2.

Gelluloid Rückstände
Abfälle und Späne aller Art kauft
Fa. A. Schmidt-Mamitzsch,
Serpis-Neckwitz. (Tel. 35644).

Vermischtes

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei
H. Schnee Nachf., Gr. Ulrichstr. 84.

Bettmöbelle (Bettstühle) fert. u. unfert. (Bettstühle) angekauft.
Musik. u. d. d. Marginal Berlin, Friedrichstr. 33.

Zahn-Praxis
Hans Schmidt,
Leipzigerstrasse 12, schräg gegenüber der Ulrichskirche.
Künstliche Zähne,
Goldkronen, Stiftzähne, Brückenarbeiten, Plomben.

Ernst Heinicke's Universal-Lesezirkel
Halle a. S. Schulstr. 2 Fernspr. 283
bietet alle Vorzüge.
Beitritt täglich.

Ganze Namen od. Vornamen
lässt um Namen von Waisen u. mehreren eine Schrift a. reichen Bande H. Schnee Nachf., Gr. Ulrichstr. 84.
Anwesenliche u. Mähdentid. werden noch billig angekauft.
Gröbenstr. 80, II. z.

Möbelfabrik
E. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36
hat immer noch große Vorräte zu alten billigen Preisen! ::

Ziehung vom 12.-15. Febr. 1917
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
10187 Geldgewinne ohne Abzug
400000
75000
40000
Empfehle n. verende auch mit. Nach Lose à M. 3.30 für 6 Lose und 35 Pf. mitbrachten
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 29.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Der Kriegs-Atlas
darf in keinem Tornister fehlen
Zu beziehen durch die **Saale-Zeitung.**

Hämorrhoiden
Auklärende Broschüre gratis
Reichersche Apotheke, Elbing

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 6903.
Abteilung C
Centralheizungen
aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Eigene Rohrkütte.

Germania,
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbeitrag: **960,3 Millionen Mark Kapital.** **433,2 Millionen Mark.**
Sicherheitsfonds:
Die Germania schließt: Lebens-, Invaliditäts-, Ausbezahlungs-, Militärdienst-, Lebensrenten-, Unfall- und Todesfall-Versicherung ohne ängstliche Unterlegungen.
Kriegsversicherung zu soliden Bedingungen.
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch
Walter Rühlmann in Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Makulatur
(alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verlag von **Otto Hendel** in Halle a. S.
Der lebendige Baum
von **Paul Lehmann.**
Preis kartoniert 2 Mk., fein gebunden 3 Mk.
Ganz abseits von den jetzigen Kriegswirren, steht dieses neue Buch des feinstimmigen Akejah-Dichters, doch im engsten Zusammenhang mit den Hoffnungen und sehnsuchtsvollen Wünschen, die wir an die Tage des kommenden Friedens knüpfen und an die sittliche Erhöhung der gesamten Menschheit.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Familien-Nachrichten.

Nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft unser lieber Vater und Grossvater, mein treuer Bruder
Ernst Albrecht Schmidt
im eben begonnenen 75. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Seinen
Tony von Zieten-Achenbach geb. Schmidt,
Melene Thürmer geb. Schmidt,
Melene-Joachim von Zieten-Brünne,
Horst Thürmer-Halle,
Anna Biernau geb. Schmidt
und vier Enkelkinder.
Rittergut Brünne, den 11. Januar 1917.
Die Beerdigung findet in Halle in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachdem wir gleichzeitig auf das Krankenlager geworfen worden waren, hat es Gott gefallen, heute vormittag 11 Uhr mein innigstgeliebtes Weib, meine nimmermüde, treusorgende Lebensgefährtin, die geliebte Mutter meiner einzigen Tochter
Frau Minna Nauendorf geb. Jahn
aus diesem Erdenleben abzurufen.
Beileidsbesuche müssen unter den obwaltenden Verhältnissen abgelehnt werden.
Halle, Reilstrasse 131, den 13. Januar 1917.
In tiefem Schmerz
Aug. Nauendorf,
Gertr. Nauendorf.
Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Ehrliche Kranzspenden an Beerdigungsanstalt A. Brauer, Breitestrasse 16, erbeten.